

„DINO“: Deutschland besser über den Nahen Osten informieren

Jerusalem (KNA)

Mitglieder der Deutschen Initiative für den Nahen Osten (DINO) haben am Ende sechstägiger Sondierungsgespräche in der Krisenregion ihren Eindruck von der Lage als „instabil aber doch nicht aussichtslos“ beschrieben. Sowohl für die amtierende israelische Regierung als auch für Palästinenserpräsident Mahmud Abbas sei Erfolg bei den laufenden Friedensgesprächen eine politische Überlebensfrage, drückte der SPD-Politiker und frühere deutsche Botschafter in Tel Aviv, Rudolf Dreßler, am Montag die Hoffnung der aus Kirchenvertretern, Politikern und Journalisten bestehenden Gruppe aus.

DINO war 2006 als überparteiliche und interreligiöse Initiative mit dem Ziel gegründet worden, die deutsche Öffentlichkeit besser über die komplexen Zusammenhänge im Nahost-Konflikt zu informieren und neue Dialogmöglichkeiten zu schaffen. Als historisches Vorbild gilt der „Westfälische Friede“, der 1648 den dreißigjährigen Krieg beendete. Sieben Mitglieder von DINO haben in den vergangenen Tagen mit Vertretern von Politik, Gesellschaft und der Kirchen im Westjordanland und in Israel gesprochen. Unter ihnen waren auch der frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Manfred Kock, sowie der katholische Bischöfliche Offizial in Münster, Martin Hülskamp.

Der Nahost-Konflikt sei zwar kein religiöser Konflikt, aber Religion spiele im „realen Lebensvollzug der Menschen“ eine zentrale Rolle, so Hülskamp. Die einheimischen Christen seien mittlerweile zu einer kleinen Gruppe zusammengeschrumpft, die „auf der Kippe zwischen Phlegma und Auswanderung“ stehe. Die Abwanderungsbewegung zu stoppen sei nicht nur im Interesse der Ortskirchen, für die es sich dabei um eine echte Überlebensfrage handle: Die reale christliche Präsenz im Heiligen Land bedeute auch für die restliche Welt einen „kurzen Weg innerer Verbundenheit“ zu der Krisenregion.

Das „einzigartige politisch-religiöse Biotop“ im Heiligen Land sei durch das drohende Wegfallen der Christen als kleiner aber bedeutsamer Gruppe zwischen Juden und Muslimen in Gefahr, als „Exeperimentierfeld“ für den Weltfrieden auszufallen, so Hülskamp, der auch Diözesanvorsitzender des Deutschen Vereins vom Heiligen Land in Münster ist. Kock unterstrich als evangelischer Vertreter das „über das normale Maß hinausgehende Engagement“ einzelner palästinensischer Christen, um die „langjährigen Leiden ihrer Mitmenschen trotz zahlloser Schwierigkeiten zu lindern“.

So habe ihn das Beispiel der Chefärztin des Caritas Baby Hospitals, Hiyam Marzuka, beeindruckt, die eine „sichere Karriere in den USA aufgegeben“ habe, um den Kindern in ihrer Heimat einen besseren Start in die Zukunft zu ermöglichen. Dieses Engagement entspringe einer „tiefen Verwurzelung im christlichen Glauben“. Gleichzeitig betonte Kock, die christlichen Kräfte müssten „religionskritisch“ sein, um dem Missbrauch von Religion für die Begründung von Gewalt oder die Beanspruchung von Land entgegenzuwirken.

Gabi Fröhlich, freie Journalistin (KNA, Radio Vatikan u.a.)

g.froehlich@maxarios.com

mobile: (00972) 054-3094236

KNA-Büro Middle-East

Schmidt's Girls College

P.O.B. 19070 (Nablusroad 2)

91190 Jerusalem

middle-east@kna.de

Tel: (00972) 02-6283680